

Janicka & Wilczyk: Inne Miasto / Eine andere Stadt

Eine Ausstellung im *werkraum bild und sinn*

Bergmannstr. 59 (U7 Südsterne), 10961 Berlin

23.11.2014 – 04.01.2015 | geöffnet Di-So ab 16h, Eintritt frei

Vernissage: Sonntag, 23. November, 19 Uhr

Inne Miasto / Eine andere Stadt ist ein fotografisches Projekt von Elżbieta Janicka und Wojciech Wilczyk. Die Arbeit ist eine visuelle Beschreibung des ehemaligen Warschauer Gettos (1940-1943), das die deutschen Besatzer im Herzen der polnischen Hauptstadt errichteten. Die Bilder zeigen das heutige, moderne Warschau, dem seine schreckliche Vergangenheit – die Deportation und Ermordung eines Großteils seiner Bevölkerung und die fast vollständige Zerstörung der Stadt im Zweiten Weltkrieg – nur indirekt durch das Fehlen historischer Bausubstanz anzusehen ist. Die Künstler werfen damit Fragen auf nach dem Verhältnis von Gegenwart und Geschichte. Die Arbeit wurde 2013 in der Zachęta – Nationalgalerie, Warschau gezeigt und wird vom 23. November 2014 bis 4. Januar 2015 erstmals in Deutschland zu sehen sein. Für die Ausstellung in Berlin erarbeiten Janicka und Wilczyk eine eigene Präsentation, die auf einer Auswahl großformatiger Fotografien sowie einer Projektion der gesamten, weitaus umfangreicheren Fotoserie beruht.

Die Ausstellung wird organisiert vom *werkraum bild und sinn e.V.* und finanziell unterstützt durch die Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit, die Senatskanzlei Berlin und das Zentrum für Antisemitismusforschung.

Der zweisprachige Katalog (polnisch und englisch) ist online verfügbar unter <http://otwartazacheta.pl/index.php?action=view/object&objid=3169&colid=66&catid=11&lang=pl>

Zur Ausstellungseröffnung am 23. November sind Elżbieta Janicka und Wojciech Wilczyk anwesend.

Am 12. Dezember 2014 hält Dr. Katrin Stoll (Warschau) einen Vortrag über die Geschichte des Warschauer Gettos und aktuelle geschichtspolitische Debatten in Polen über den Holocaust (Beginn 19 Uhr).

Janicka & Wilczyk: Inne Miasto / Eine andere Stadt

Eine Ausstellung im werkraum bild und sinn

Bergmannstr. 59 (U7 Südsterne), 10961 Berlin

23.11.2014 – 04.01.2015 | geöffnet Di-So ab 16h, Eintritt frei

Vernissage: Sonntag, 23. November, 19 Uhr



Elżbieta Janicka & Wojciech Wilczyk, Kleines Getto. Blick von der Grzybowska-Straße 5 in süd-westlicher Richtung, 8 April 2011

Elżbieta Janicka, Jahrgang 1970, Fotografin, Literaturwissenschaftlerin, Dozentin. Studium der Literaturwissenschaften in Paris, Promotion an der Universität Warschau; Studium der Fotografie in Łódź. 2008 Preis des polnischen Verlegerverbandes in der Kategorie Essay. Einzelausstellungen u.a.: *Ja, fotografia* – Galeria FF, Łódź 1998; *Miejsce Nieparzyste* – Atlas Sztuki, Łódź 2006. Publikationen u.a.: *Festung Warschau. Raport z oblężonego miasta (Festung Warsaw. Report from a Besieged City)*, Warschau 2011.

Wojciech Wilczyk, Jahrgang 1961, Fotograf, Schriftsteller, Kunstkritiker und Kurator. Studium der Polonistik in Krakau, Stipendiat des polnischen Kulturministeriums 2001 sowie 2005. Autor zahlreicher Artikel für verschiedene Kunst- und Tages- bzw. Wochenzeitungen. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a.: *Das Kapital* – Klub der Polnischer Versager, Berlin 2002; *Postindustrial* – Galeria Zderzak, Krakau 2004; *Życie po życiu* – Zentrum für zeitgenössische Kunst Zamek Ujazdowski, Warschau.

Inne Miasto / Eine andere Stadt: Die Fotografien

Elżbieta Janicka und Wojciech Wilczyk fotografieren den ehemaligen Getto-Raum in seiner heutigen Erscheinung von erhöhtem Standpunkt mit einer großformatigen Plattenkamera (4 x 5 Zoll). Die Umsetzung des Projekts erfolgt in Farbe, die als realitätsnäher und neutraler gilt als Schwarz-Weiß-Fotografien. Sie bedienen sich somit der Konvention des Dokumentarischen.

Die Bilder zeichnen sich durch eine einheitliche Form aus. Sie enthalten zudem gemeinsame Elemente, die gleichen Fragmente des Raums sind in einem anderen Ausschnitt, einer anderen Perspektive dargestellt, z. B. der Kulturpalast, oder das himmelblaue Hochhaus am Standort der ehemaligen Großen Synagoge. Auf den Fotografien werden emblematische Orte Warschaus gezeigt und diese in Bezug zur Geschichte des jüdischen Warschau gestellt. Dafür verfassten Janicka und Wilczyk ausführliche Angaben zum fotografierten Stadtausschnitt und seiner jeweiligen Geschichte im Getto.

Inne Miasto fragt nach dem Verhältnis von Kultur und Gesellschaft des Nachkriegspolens zum nationalsozialistischen Judenmord als präzedenzloser Katastrophe in der Geschichte der Zivilisation. Das Projekt visualisiert die Tatsache, dass sich die Ermordung der Juden zwar im Zentrum der polnischen Gesellschaft und Kultur abspielte, sie jedoch bisher keine kulturelle Repräsentation von zentralem, paradigmatischem Rang erhalten hat.

Die Ausstellung hat somit ein historisches Thema und ist zugleich Ergebnis des Nachdenkens über die gegenwärtige und zukünftige Gesellschaft. *Inne Miasto* schlägt eine Reflexion über die aufeinanderfolgenden Etappen der Entstehung des Nachkriegswarschau vor, über Konzeptionen von Architektur und Stadtplanung: von egalitären Visionen gesellschaftlichen Wohnungsbaus über die neoliberale Logik maximalen Gewinns ohne Rücksicht auf frühere Konzeptionen und auf Kosten gesellschaftlicher Kohärenz.

Historischer Kontext

Warschau war vor dem Zweiten Weltkrieg ein kulturelles und politisches Zentrum sowohl für den weltlichen als auch für den religiösen Teil der Juden in Polen. Die jüdische Gemeinde stellte vor Kriegsbeginn ein Drittel der Stadtbevölkerung. Am 12. Oktober 1940 befahlen die Deutschen die Errichtung eines „jüdischen Wohnbezirks“ zentrumsnah im Norden der Stadt. Sie zwangen über 380.000 Juden auf einem Gebiet von weniger als 3,5 qm² zu leben. Nach deutschen Statistiken teilten sich sechs bis sieben Personen ein Zimmer. In den nächsten Monaten wurden zusätzlich Juden aus anderen Gettos und aus weiteren besetzten Ländern nach Warschau deportiert. Zwischen 1941 und 1942 starben zehntausende Menschen in Folge von Hunger und Seuchen, der Ausbeutung durch Arbeit und bei willkürlichen Erschießungen. Im Sommer 1942 wurden 300.000 Juden vom sogenannten Umschlagplatz aus in das deutsche Vernichtungslager Treblinka deportiert und dort ermordet. Als am 19. April 1943 deutsche Truppen das Gettogelände umstellten und Einheiten der SS einmarschierten, um die ca. 50.000 noch verbliebenen Juden zu deportieren, trafen sie auf bewaffneten Widerstand. Mit dem Warschauer Getto-Aufstand lehnte sich zum ersten Mal eine Stadtbevölkerung des von Nazi-Deutschland besetzten Europas gegen die Deutschen auf. Es war zugleich die größte jüdische Widerstandsaktion während des Holocaust. Nach der Niederschlagung des Aufstandes wurde das vormalige Getto Haus für Haus niedergebrannt.

1945 glich Warschau einer Geisterstadt mit ausgebrannten Ruinen und riesigen Trümmerhaufen, über 11.000 der mehr als 25.000 Gebäude waren völlig, nahezu 4.000 weitere teilweise zerstört. Während die Altstadt zwischen 1949 und 1955 nach historischem Vorbild rekonstruiert wurde, wurde das Areal des vormaligen Gettos in weiten Teilen mit modernen Wohnbauten überbaut und die städtische Infrastruktur den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Der „Nach-Getto-Ort“ („Miejsce po getcie“ – ein Begriff des polnischen Literaturwissenschaftlers Jacek Leociak) erstreckt sich heute zwischen dem in der Nähe des Hauptbahnhofs gelegenen Kulturpalast im Süden und dem Einkaufscenter Arkadia im Norden. Erhalten blieben lediglich einzelne Gebäude und einige wenige kleine städtische Ensemble.